

Zeit der dampfende Schlamm aus der Tiefe emporschoß. Deutlich sah ich, wie sie ihre Kodaks handhabten — ein Unsinn, denn das konnte nie vernünftige Bilder geben. Da erschien mein Gefährte. Gerade ging wieder eine gewaltige Fontäne hoch, und, wie ich sehen konnte, warf sie seitlich der Damen einige Steinblöcke von unheimlichem Ausmaß auf den Abhang. Ich rief so laut ich konnte, Brewitt war auch inzwischen bei ihnen angelangt. Ich sah, wie er auf sie einredete, sie sogar gewaltsam wegzuziehen versuchte. Wie zum Hohn winkte die junge Französin zu mir herauf, — ich hatte schon lange gemerkt, daß sie mit dem armen Jungen ihr Spiel trieb, um ihn ganz verliebt zu machen. — Da plötzlich fing das Erdreich an, rings um die so hart am Abhang Stehenden zu dampfen. Ich sah, wie sie, ab und zu aus dem heißen Brodem auftauchend, hin- und herliefen, nochmals sah ich unseren Landsmann die Damen am Arm fassen, dann verhüllte das ganze Bild ein ungeheurer Dampf, und aus ihm schoß in der Mitte, etwa 1500 Fuß hoch, eine ungeheure Schlammfontäne empor. Wie wir nachher feststellten, hatte sie einen Durchmesser von etwa 700 Fuß gehabt. Es ist nicht zu sagen, welchen grandiosen Anblick dieses Weltwunder gewährte, und ich muß gestehen, im Augenblick hatte ich die drei dort unten ganz vergessen. Instinktiv hatte ich die Mütze vom Kopfe genommen. Und dieser Impuls galt nicht nur dem Naturereignis, er galt auch den drei Unglücklichen. Denn plötzlich donnerte und prasselte es aus den gewaltigen Dampfswolken heraus: Das waren Felsbrocken, oft gewaltige Blöcke, die mit dem Schlamm aus

dem Schoße der Erde emporgeschleudert worden waren, und die nun die Berghalde hinabpolterten, wieder hinein in den schwarzen Trichter, aus dem sie gekommen, in den nun auch der zähe Schlamm zurückflutete. Der weiße Dampf von den Hängen verwehte, nur aus dem Kraterloch stieg er noch senkrecht empor, bis hinauf zu den Wolken, mit denen er in eins verfloß. Aber die Stelle, wo die dreinoch vor wenigen Sekunden gestanden hatten, war leer.

Ich war keines Wortes mächtig, wollte aufspringen, sehen, helfen. Mein Eingeborener hielt mich zurück. Er schüttelte nur den Kopf, packte den Korb zusammen und sagte: ‚Es kann noch ein Ausbruch folgen, mehr Opfer braucht der Waimangu nicht.‘

Noch etwa eine Stunde warteten wir, dann, als kein großer ‚Schuß‘ mehr erfolgte, gingen wir hinab.

Von der Stelle, wo die drei gestanden, war ein großes Stück Erde weggerissen. Schlamm klebte an den Hängen, floß noch zum Teil hinab, mächtige schmutzige Felsblöcke lagen umher. Unter einem von ihnen schimmerte etwas Buntes hervor. Als wir den Stein zur Seite wälzten, zeigte sich der farbige Seidenschirm der einen Dame, sonst nichts.

Nach Wochen fand man weit unterhalb im Bett eines aus den Schlammkratern abfließenden Baches den verdammten Kodakapparat, der an allem Unheil Schuld war. Das ist alles, was man von den dreien wieder zu Gesicht bekommen hat. Leid tut es mir vor allem um den netten Jungen, es war schade um ihn. — Das ist,“ schloß Lilton, „meine Erinnerung an den 8. August.“